

Gemeinsame Erklärung der Industriegewerkschaft Metall und Gesamtmetall zur beruflichen Bildung

Am 30. Juni 1998 fand ein Spitzengespräch zwischen der IG Metall (IGM) und Gesamtmetall (GM) statt, auf dem unter anderem auch eine Erklärung zur beruflichen Bildung verabschiedet wurde. BWP fand diese Erklärung im Zusammenhang mit unserem Blickpunktthema so bemerkenswert, daß wir sie Ihnen zur Kenntnis geben möchten.

Gesamtmetall und IG Metall wollen durch gemeinsame Anstrengungen der wachsenden Bedeutung der beruflichen Bildung für die strategische Ausrichtung der Wirtschaft und die Zukunftsfähigkeit der Metall- und Elektroindustrie am Standort Deutschland Rechnung tragen. In der beruflichen Bildung sehen die Tarifparteien eine strategische Schlüsselaufgabe in den Betrieben, die gleichermaßen von den Geschäftsleitungen wie von den Betriebsräten in den Blick genommen werden muß.

Gesamtmetall und IG Metall vereinbaren folgende Punkte:

1. Zur Steigerung der Attraktivität der Ausbildung und der Zahl der Ausbildungsplätze

Im gesellschaftlichen Ansehen hat industrielle Facharbeit an Attraktivität verloren. So entscheiden sich z. B. Jugendliche mit guten Bildungsabschlüssen sehr oft gegen gewerbliche Berufe. Offenbar sehen sie hierin keine erstrebenswerte Berufsperspektive. Es besteht die Gefahr, daß es zukünftig nicht mehr gelingt, genügend intelligente, motivierte, kreative, kommunikations- und teamfähige junge Menschen für die vielfältigen Aufgaben in der Metall- und Elektroindustrie (M + E-Industrie) zu gewinnen.

GM/IGM sind sich einig, daß die Steigerung der Attraktivität der Ausbildung und Arbeit in der M+E-Industrie eine Zukunftsaufgabe von großem Rang ist. Ziel ist es, daß die Tarifparteien sich auf ein Programm zur Steigerung der Attraktivität der Ausbildung und Arbeit in der M + E-Industrie verständigen.

Die Zahl der Ausbildungsplätze in der M + E-Industrie muß weiter anwachsen. Die eigene Ausbildung ist für die Betriebe unverändert zentrales Instrument der Personalgewinnung. Gerade in der M + E-Industrie kann der notwendige Strukturwandel nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Qualifikation der Arbeitnehmer dem Rechnung trägt. Grundlage für eine Beschäftigung in der M + E-Industrie ist immer häufiger eine einschlägige und hochwertige Berufsausbildung.

Insoweit haben beide Tarifparteien ein Interesse an einer nachhaltigen Steigerung der Zahl der Ausbildungsplätze. Beide Tarifparteien appellieren aber auch an die Schulabgänger, sich über die Ausbildungsangebote in der M + E-Industrie zu informieren und sich hier zu bewerben.

Die Tarifparteien begrüßen die Steigerung bei der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in der M+E-Industrie um zehn Prozent auf 55 000 Berufsanfänger im Jahr 1997 im Vergleich zum Vorjahr. In einer weiteren insgesamt zehnprozentigen Steigerung der Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei den industriellen M + E-Berufen sehen die Tarifparteien für die Jahre 1998 und 1999 ein realistisches und erreichbares Ziel. Den regionalen Tarifparteien wird empfohlen, diesen Punkt in ihre Verhandlungen einzubeziehen.

2. Kommission Berufliche Bildung der Tarifparteien

Um den Dialog zwischen den Tarifparteien im Themenfeld der beruflichen Bildung kontinuierlich und mit nachhaltigem Erfolg vor-

anzutreiben, soll eine Kommission berufliche Bildung der Tarifparteien M + E-Industrie geschaffen werden. Diese hat die Aufgabe, alle regionalen und bundesweiten Aktivitäten der Tarifparteien zur beruflichen Bildung zu erörtern und abzustimmen. In ihr sollten regionale Vertreter sowie Vertreter von GM und vom IGM-Vorstand vertreten sein. Die Kommission soll u. a. folgende Punkte erörtern:

- Bildungsbenachteiligten beim Einstieg in die Berufe helfen

Die Tarifparteien unterstützen das von der Bundesregierung und den Arbeitsämtern durchgeführte Programm der Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungseignete Jugendliche. Bei diesem Förderprogramm geht es darum, soziale oder Bildungsdefizite bei nicht berufsreifen Jugendlichen aufzuarbeiten. Sie werden mit geeigneten Bildungsträgern zusammenarbeiten, ferner sind sie bei der Bereitstellung von Praktikumsplätzen behilflich. Die Tarifparteien empfehlen den Betrieben einen konditionierten Ausbildungsvertrag, d. h., nach erfolgreich absolvierter Berufsvorbereitung verpflichtet sich der Praktikumsbetrieb dazu, den Jugendlichen in einem anerkannten Ausbildungsberuf auszubilden. Die erfolgreich absolvierte Berufsvorbereitung wird von den Arbeitsämtern im Zusammenwirken mit der regionalen Wirtschaft festgestellt. Insgesamt sollen 1998/99 in dieser Form 3 000 Teilnehmer in berufsvorbereitenden Maßnahmen in der M + E-Industrie qualifiziert werden.

- Weiterentwicklung von Berufsprofilen fortsetzen

In den letzten Jahren haben die Tarifparteien der M + E-Industrie bewiesen, daß sie erfolgreich bestehende Berufe reformieren und neue schaffen können. Auf diesem Weg wollen GM/IGM weitergehen. Sie vereinbaren: 1998 mit der Neuordnung des zentralen kaufmännischen Berufs Industriekaufmann/-frau zu beginnen;

die bereits aufgenommene Diskussion um notwendige inhaltliche und strukturelle Anpassungen der industriellen Kernberufe weiterzuführen;

1998/99 die Prüfungsstrukturen bei den industriellen Metall- und Elektroberufen von 1987 grundlegend zu verändern. Beide Seiten sehen in einer auftragsbezogenen Prüfung neue Möglichkeiten, die Abschlußprüfung praxisgerechter zu gestalten und den Gesamtaufwand auf ein erträgliches Maß – ohne Qualitätsverlust – zurückzuschrauben. GM/IGM werden bei allen Berufe-Projekten eng mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung als zuverlässigem und unverzichtbarem Partner zusammenarbeiten.

- Bei der Konzipierung von Berufen gehen die Tarifparteien davon aus:

Auch zukünftig wird die Berufsausbildung im Rahmen des dualen Systems durchgeführt. Das Prinzip der Ausbildungsberufe, das zur Ausübung beruflicher Tätigkeiten im Sinne selbstständigen Planens, Ausführens und Kontrollierens der beruflichen Aufgaben befähigt, soll erhalten und gesichert werden.

- Ingenieurausbildung stärken und reformieren

IG Metall und Gesamtmetall sehen mit Sorge den Rückgang der Ingenieurausbildung vor allem im Bereich Maschinenbau und Elektrotechnik, wo die Zahl der Studienanfänger in den letzten Jahren an einigen Hochschulen um bis zu 70 Prozent zurückgegangen ist. Beide Seiten werden deshalb in einem ersten Gespräch unter Einbeziehung des Zentralverbandes der Deutschen Elektroindustrie (ZVEI) und des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) über Maßnahmen und Empfehlungen zur Steigerung der Attraktivität des Ingenieurstudiums sowie zur Modernisierung der Studiengänge beraten.



BETRIEBE MIT ZUKUNFTS- CHANCEN MÜSSEN FÜR QUALIFIZIERTEN NACHWUCHS SORGEN

Unter dem Motto „Ausbilden sichert Zukunft – Informationen und Hilfen zur Schaffung neuer Ausbildungsplätze“ legt das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie eine Reihe von Informationsmaterialien für Verantwortliche in kleinen und mittleren Unternehmen, Berater und Multiplikatoren sowie für alle, die sich um zusätzliche Ausbildungsplätze bemühen vor. Die Reihe umfaßt fünf Broschüren und fünf zweisprachige Faltblätter.

- Ausbilden sichert Zukunft – Tips und Anregungen für kleine und mittlere Unternehmen
- Jetzt selbst ausbilden – Chancen für kleine und mittlere Unternehmen
- Jetzt selbst ausbilden – Büro- und Service-dienste
- Jetzt selbst ausbilden – die neuen IT-Berufe
- Jetzt selbst ausbilden – die neuen Medien-berufe

In den zweisprachigen Faltblättern werden ausländische Unternehmer auf die Möglichkeit der Berufsausbildung aufmerksam gemacht und Tips für den Start gegeben. Sie sind auf griechisch, italienisch, portugiesisch, spanisch und türkisch erhältlich.

Alle Schriften werden kostenlos von den Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Kammern der Freien Berufe und den Arbeitsämtern abgegeben.